

Dienststelle Hochschulbildung und Kultur
Archäologie
Libellenrain 15
6002 Luzern
Telefon 041 228 65 95
sekretariat.archaeologie@lu.ch
www.da.lu.ch

Luzern, 13.12.2017

Medieninformation:

Archäologische Grabung in Schötz: Mittelalterliche Kirche wiederentdeckt

Schötz: Ein Dorf, zwei mittelalterliche Kapellen

Das Dorfzentrum von Schötz wird heute von der mächtigen Pfarrkirche dominiert. Eine eigene Pfarrei mit Kirche besteht hier jedoch erst seit den 1860er-/70er-Jahren. Bis dahin gehörte der Ortsteil Oberschötz zur Pfarrei Ettiswil, Niederschötz zur Pfarrei Altishofen.

Im Mittelalter besaßen diese beiden Ortsteile je ein eigenes Gotteshaus: Während im Oberdorf noch heute die sehenswerte **Kapelle St. Mauritius** steht, gehörte zum Unterdorf die **Kapelle St. Johannes**. Diese erscheint 1275 erstmals in den Urkunden, wurde jedoch schon im 16. Jh. aufgegeben - seither ist die Johanneskapelle verschwunden. Kamen bei Bauarbeiten im betreffenden Grundstück 1844 und 1954 noch Mauern und Gräber zum Vorschein, so war dies gemäss der Überlieferung 1984 nicht mehr der Fall. Kapelle und Friedhof schienen radikal ausgelöscht worden zu sein.

Die archäologische Grabung

Ab Januar 2018 wird an der Ohmstalerstrasse 8 anstelle einer Metzgerei ein **neues Wohn- und Geschäftshaus** entstehen. Bei der Begleitung der ersten Bauarbeiten (Abbruch der 1954 erweiterten Metzgerei, Baugrubenaushub) stiess die Kantonsarchäologie neben Skeletten wider Erwarten auch auf die **Überreste der Kapelle St. Johannes**. Diese werden nun im Rahmen einer archäologischen Grabung dokumentiert, bevor sie durch die Bauarbeiten endgültig zerstört werden.

Von der frühen Kirche zur baufälligen Kapelle

Wie die archäologische Grabung zeigt, erhielt Niederschötz **bereits im 10. oder 11. Jahrhundert** ein eigenes Gotteshaus. Der Bau geht damit deutlich vor die Zeit zurück, in der Schötz überhaupt erstmals in den Schriftquellen erscheint (1184). Die Ersterwähnung des Sakralbaus selber erfolgt gar erst 1275. Er wird als **Kirche ("ecclesia")** bezeichnet, bei welcher ein Priester wirkt. Wer die Schötzer Kirche gegründet hat, bleibt unbekannt. Um diesen frühen Kirchenbau, der als Chor eine charakteristische halbrunde Apsis besass, erstreckte sich ein **Friedhof**. Die im Mittelalter hier bestatteten Schötzer - Frauen, Männer und Kinder - wurden ohne Särge, nur in Leinentücher gehüllt, der Erde übergeben.

Im Verlauf des Mittelalters wurde die Kirche im Schötzer Unterdorf **erweitert**. Sie erhielt einen **rechteckigen Chor** auf mächtigem Mauerfundament. Zugehörige Verputzstücke zeigen, dass das Innere der Kirche mit bunten Wandmalereien versehen war.

Ab dem späten 14. Jahrhundert hat das Gotteshaus **an Bedeutung verloren**. Es erscheint in den Schriftquellen nur noch als **Kapelle**. Ein Priester wirkte hier nicht mehr, auch Bestattungen dürfte man hier seither nicht mehr vorgenommen haben.

Zu unbekanntem Zeitpunkt nach 1500 verschwindet die Kapelle endgültig: Die Art und Weise, wie die Mauerzüge ausgeräumt wurden, zeigt, dass der Bau gezielt bis auf den Grund **abgebrochen worden** ist.

Fazit

Die bis in den Januar laufende Rettungsgrabung bietet die letzte Gelegenheit, etwas über die Geschichte des alten Kirchenstandorts von Schötz zu erfahren. Mit den archäologischen Spuren ist die Geschichte von Schötz und seiner Region um ein wichtiges Kapitel reicher. Der Fall Schötz zeigt beispielhaft, wie archäologische Ergebnisse die lückenhafte schriftliche Überlieferung des Mittelalters ergänzen können. Die teils bis zu 1000 Jahre alten Gräber geben einen wichtigen, direkten Einblick in die mittelalterliche Bevölkerung der Luzerner Landschaft.

Kontakt

Fabian Küng, wiss. Mitarbeiter Kantonsarchäologie, fabian.kueng@lu.ch, 041 228 78 42

Tag der offenen Grabung

An folgendem Tag besteht die Möglichkeit, die archäologische Ausgrabung in Schötz im Rahmen eines Tages der offenen Grabung zu besichtigen:

Samstag, 16. Dezember 2017, 10.00 - 16.00 Uhr